





## ORNAMENTMALEREIEN AUS DER KIRCHE MARIAE ZUR HOEHE IN SOEST.

Ueber die Malereien der Hoehenkirche zu Soest, vgl. den Text zu den Tafeln .



Tafel  enthaelt eine Zusammenstellung von Ornament-Motiven nach Aufnahmen von Ernst Schnelle, welche dadurch besonderen Werth beanspruchen, dass sie noch vor der 1889 erfolgten Restauration gefertigt, den damaligen Zustand der Originale wiedergeben. Vier von den phantastischen Thier-


gruppen an den Gewoelbekappen sind in groesserem Maassstabe mit den zugehoerigen Ornamenten dargestellt. Die Vorbilder fuer diese eigenthuemlichen Formen, den mittelalterlichen Gegenstuecken zu dem Grottesken-Ornament der italienischen Renaissance, sind in orientalischen Stoffen und deren Nachahmungen zu suchen. Schon die symmetrische Gegenueberstellung der Thiere spricht fuer eine Herleitung aus der Stoffornamentik. Doch finden sich Thier- und Ornamentmotive verwandter Art auch auf anderen, gleichfalls orientalischen Arbeiten, beispielsweise bemalten Elfenbeinen aus jener Zeit.



## ORNAMENTMALEREIEN AUS DER LIEBFRAUENKIRCHE ZU HALBERSTADT UND DEM DOM ZU BRAUNSCHWEIG.

Die Tafel gibt eine Auswahl von Ornamentmalereien aus der Spaetzeit der romanischen Kunst; unter a Theile von der Einfassung einer Altarnische aus der Liebfrauenkirche zu Halberstadt, vom Ende des 13. Jahrhunderts. Die sehr bedeutenden Reste der Bemalung des Langhauses, vor allen die stilvollen Prophetengestalten zwischen den Fenstern des Mittelschiffs und des Chorquadrats sind bei Gelegenheit einer Restauration, wengleich leider mit voellig veraendertem Charakter erneuert worden; doch sind wenigstens Durchzeichnungen ueber den Originalen vor jener Restauration gefertigt,

welche in den Sammlungen der Kgl. Museen zu Berlin aufbewahrt werden.

Die untere Haelfte der Tafel zeigt Ornamente aus dem Dom zu Braunschweig (vergl. den Text zu Taf. ): aus dem Chor das bekannte Motiv der farbigen Stoffdraperien, darunter Blatt- und Rankenfriese, welche zum Theil bereits den Uebergang des romanischen ins gothische Ornament kennzeichnen, rechts schliesslich die Bemalung eines Pfeilers mit den im 13. Jahrhundert besonders beliebten marmorirten Mustern.